

Gleichnis von den zehn Jungfrauen

Verkündigungsbrief vom 11.11.1990 - Nr. 44 - Mt 25,1-13

(32. Sonntag im Jahreskreis)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 44-1990

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Das Gleichnis von den zehn Jungfrauen versteht man besser, wenn man um die Hochzeitsbräuche in Israel weiß. Vor der Hochzeit versammeln sich die Brautleute mit ihren Verwandten im Haus der Braut. Dort gibt es ein festliches Mahl. Wenn das zu Ende ist, zieht man feierlich mit Lichtern und Gesängen zum Haus des Bräutigams. Im Vorraum dieses Hauses des Bräutigams warten die zehn im Gleichnis erwähnten Jungfrauen auf den Augenblick, da die Hochzeitsgäste das Haus der Braut verlassen, um ins Haus des Bräutigams, das Hochzeitshaus, einzuziehen. Von dem Vorraum aus eilen sie dem Hochzeitszug und den beiden Glücklichen entgegen, um sie mit einem Lichterkranz zu umringen und sie in jenes Haus zu begleiten, wo dann Braut und Bräutigam ein Fleisch werden.

Die erwähnten Jungfrauen sind meist Freundinnen der Braut. Im erwähnten Gleichnis zieht sich nun das Festmahl im Haus der Braut in die Länge. Die eine Hälfte der Jungfrauen hat sich auf Vorrat mit kleinen Gefäßen voll Öl eingedeckt. Das sind die fünf klugen Jungfrauen. Die anderen fünf haben lediglich ihre Lampen mit Öl gefüllt. Nun vergeht eine Stunde nach der andern. Die Nacht bricht herein. Zuerst sprechen sie noch miteinander. Sie erzählen sich gegenseitig Geschichten und machen Späße, um sich die Zeit zu vertreiben. Dann wissen sie sich nichts mehr zu sagen. Gelangweilt und müde setzen sie sich nieder. Eine nach der andern schläft ein.

Es wird Mitternacht, als plötzlich der laute Ruf erschallt: *„Los! Der Bräutigam kommt! Eilt ihm entgegen!“* Die zehn erheben sich, nehmen ihre Schleier und Blumenkränze und machen sich bereit. Dann laufen sie zum Tisch, um die Lampen zu holen. Bei den Lampen der fünf törichten Jungfrauen sind die Dochte verbraucht. Sie hatten sie vor dem Einschlafen nicht mehr mit Öl getränkt. Die Flammen sind so schwach, daß sie beim Eintritt ins Freie jeden Moment erlöschen können. Die fünf klugen Jungfrauen haben ihre Lampen vor dem Schlaf noch mit neuem Öl getränkt, so daß nun die Flammen ganz hell erstrahlen.

Nun bitten die einen die andern um Hilfe. Diese lehnen ab: *„Draußen bläst der nächtliche Wind. Der Regen fällt mit großen Tropfen herab. Das Öl reicht nicht aus, um allen eine große Flamme zu spenden, die Wind und Regen standhält. Wenn wir euch abgeben, dann würden auch unsere Lampen nur noch flackern. Der Brautzug wäre jämmerlich ohne das Leuchten der Lampen. Eilt schnell zum nächsten Krämer. Klopft an, damit er noch aufsteht, um euch Öl zu geben!“*

Die fünf handeln nach dem Rat ihrer Gefährtinnen. Unterwegs stoßen sie bei der Dunkelheit aneinander und verlieren dadurch ihre Kränze. Ihre Schleier sind

zerknittert, ihre Kleider beschmutzt. Während sie unterwegs sind zum Kaufmann, taucht am Ende der Straße der Bräutigam mit seiner Braut und den Hochzeitsgästen auf. Die fünf klugen Jungfrauen eilen dem Festzug entgegen und begleiten das Brautpaar ins Hochzeitshaus, in dessen Vorraum sie gewartet hatten. Sie geleiten das Paar in die Mitte des Hauses. Und die Feier wird abgeschlossen, indem sie die Braut ins Brautgemach begleiten. Danach wird das Hochzeitshaus geschlossen.

Als die törichten Jungfrauen ankommen, klopfen sie vergebens an die Tür, wobei sie sich die Hände verletzen, Ihre Klage: „*Herr, Herr, öffne uns! Wir gehören zum Hochzeitszug. Wir sind die glückbringenden Jungfrauen, dazu auserwählt, Deinem Brautgemach Ehre und Glück zu bringen*“, nützt ihnen nichts. Aus dem Obergeschoß des Hauses ruft ihnen der Bräutigam zu: „*Ich kenne euch nicht, ich weiß nicht, wer ihr seid! Eure Gesichter waren nicht unter den Feiernden, die meine Geliebte umgaben. Ihr seid nicht das, wofür ihr euch ausgeben, und sollt daher aus dem Hochzeitshaus ausgeschlossen bleiben.*“

Soweit der Inhalt der Parabel. Was aber will der Herr uns damit sagen?

Es geht um Gottes Hochzeit mit den unsterblichen Seelen der Menschen.

→ Der Bräutigam ist Gott.

→ Die Braut ist die Seele eines Gerechten.

- Die Zeit der Verlobung verbringt sie im Haus ihres Vaters, d. h. gehorsam fügt und beugt sie sich der Lehre Gottes Vaters in der Treue. Die Jungfrauen sind die Seelen der Gläubigen, die nach Heiligkeit streben. Ihr Gewand ist weiß, d. h. sie üben beharrlich die Gerechtigkeit. Das verleiht ihrer Seele einen übernatürlichen Glanz und eine engelhaftige Reinheit.
- Zweitens ist ihr Kleid rein, d. h. durch ihre Demut haben sie ein reines Herz, das sie zur Anschauung Gottes führt. Dieses Herz anerkennt immer wieder die Notwendigkeit der Verzeihung durch Gott wegen der Sünden, über die eine Seele weint, die nicht stolz ist.
- Drittens ist die Rede vom frischen Gewand: Gerechte und Heilige tragen dieses Kleid als Gabe Gottes und durch eigene Willensanstrengung.

Wie steht es um die Seelen der Sünder mit ihrer vergifteten, beschmutzten Seele?

- Sie können sich durch ehrliche Buße entgiften und reinigen lassen, nachdem sie mit Abscheu ihren zerlumpten Zustand erkannt haben.

Das Leben ändern, vervollkommen, indem man vertrauend Gottes Beistand erfleht, darauf kommt es an. Unermüdlich und unerbittlich gegen sich selbst mit siebenfacher Mühe sich den Bußübungen hingeben, um die Frische der Kindschaft Gottes wieder zu erlangen.

- Die klugen Jungfrauen tragen einen weißen Schleier: Das meint demütige Verborgenheit bei allen Bußübungen vor den Augen der Welt. Wer sich selbst rühmt, hat seine Gabe vor Gott verspielt.

Breiten wir den Schleier des Schweigens über das Gute, das wir tun! Loben und preisen wir Gott, der es ermöglicht.

- Sie sind mit Blumen gekrönt: Täglich muß sich die Seele neu schmücken mit der Tugendhaftigkeit. Werden wir nicht nachlässig im Sammeln solcher Girlanden. Sie welken nicht. Denn unser persönlicher Schutzengel sammelt diese Blumenkränze und bringt sie in den Himmel. Dort zieren sie den Thron des Seligen, wenn er in den himmlischen Hochzeitssaal eintritt.
- Ihre Lampen brennen: Das meint den lebendigen Glauben, der den göttlichen Bräutigam ehrt und sich selbst den Weg zu ihm hin erhellt. Auch das Gefäß, das die Flamme trägt, wird erhellt, d. h. auch der menschliche Leib, der vom Glauben genährt wird, erlangt eine strahlende Immunität gegen heftige Leidenschaften. Denn ein solcher Mensch richtet sich stets nach Gottes Worten und Geboten.
- Regen und Wind in der Nacht wird jeder erleben, d. h. die Stunde der Versuchung, der Nacht und der Sünde kann für jeden kommen. Wer aber im entschiedenen Glauben steht, dessen Licht wird nicht erlöschen.

Bleiben wir immer wachsam bis zum letzten Augenblick. Dann wird sich uns die Tür zum Haus des göttlichen Bräutigam nicht verschließen.